



Feeling 32

A good Feeling

Auch die kleinste der französischen Fahrtenyachten namens „Feeling“ überzeugt wieder durch große Vielseitigkeit, gute Segeleigenschaften, einen exzellenten Ausbau und viele praktische Details – doch an einigen Stellen könnte nachgebessert werden **Text und Fotos: Michael Bohmann**

Auslaufen aus Les Sables-d'Olonne an der Atlantikküste, einem der größten Yachthäfen Frankreichs, wir haben Niedrigwasser: Jetzt wäre ideale Gelegenheit zum Muschelsammeln – der Bewuchs an den Kai-mauern, die wir gerade nahe passieren, reicht fast bis zur ersten Saling. Über sechs Meter kann der Tidenhub hier betragen. Für Kielyachten ist dann der flussartige, in die Stadt führende Meeresarm nicht mehr befahrbar. Mit unserem Testboot jedoch, einer Feeling 32, kein Problem: Wir

holen einfach die Aufholleine des Schwingkiels über die Fallwisch ein und vermindern den Tiefgang von 1,90 Meter auf nur noch 65 Zentimeter.

Auch mit aufgeholtem Kiel verfügt die Feeling weiterhin über genügend Stabilität, denn gegenüber ihrer Festkielversion wurde der Ballastanteil um 350 Kilogramm erhöht. Dieser ist in einer schweren Grundplatte konzentriert. Zum sicheren Trockenfallen wurde die Standfläche noch zusätzlich durch zwei neben der Platte angeordnete, profilierte Kielstümpfe erweitert und die Doppelruder

entsprechend verstärkt. Im Salon verschwindet der Kiel in einem Kasten unter dem Salontisch. Er ist mit einer Acrylplatte abgedeckt, sodass sich jederzeit der Zustand der Leine und ihre Führung kontrollieren lassen. Wird es notwendig die Leinen auszuwechseln (Aufhol-Leine und Sicherungsleine, die ein Schwingen des Kiels im Seegang verhindert), hat man von hier aus bequemen Zugang zur Mechanik.

Nach dem Motoren mit fünfeinhalb Knoten Marschfahrt – der 19 PS-Volvo läuft dabei etwas rau und könnte zudem besser gedämmt sein – erreichen wir den



Mit sechs Knoten: Das Heck der Feeling zeigt optimalen Wasserablauf



Mangelhafter Trimm: Die Großschot sitzt an einem festen Auge im Cockpit

- **Testrevier:** französische Atlantikküste
- **Testbedingungen:** 14 bis 16 Knoten Wind, sehr böig; kurze Wellen bis ca. 1 Meter
- **Das Konzept:** Fahrtenyacht, Schwingkiel
- **Der Preis:** ab 89.819 Euro mit Segel

Atlantik. Er empfängt uns mit sehr böigen 14 bis 16 Knoten (Beaufort 4 bis 5), ruppigem, steilem Seegang und hoher, querlaufender Dünung. Nach dem Setzen des halbgelatteten Großsegels (24,5 m²) und der Rollgenua (27 m²) holt die Feeling bei halbem Wind auf etwa 20 Grad über und erreicht bald darauf an die sieben Knoten – etwa einen halben Knoten unter ihrer Rumpfgeschwindigkeit.

Sie könnte schneller sein – aber Trimmrichtungen fehlen

Aber der Ruderdruck an der Pinne ist während des Durchganges der häufigen Böen von über 16 Knoten zu stark und ich muss gegen übermäßiges Anluven zu viel Ruder legen. Um das Groß zu entlasten, würde man nun den Traveller ganz nach Lee fieren, um den Anstellwinkel des Se-

gels zum Wind zu verringern und zusätzlich mit dem Durchholen des Achterstagspanners das Profil flacher trimmen. Da aber beide Vorrichtungen auf der Feeling fehlen, bleibt nur das erste Reff. Gleich darauf ist der Druck nahezu verschwunden, die Lage vermindert sich deutlich und der Ruderwinkel liegt nun bei etwa fünf Grad im grünen Bereich. Jetzt läuft die Feeling, trotz des durcheinander laufenden Seegangs, ohne messbaren Verlust an Fahrt und auffallend kursstabil – ich kann sogar die Pinne kurzzeitig loslassen. Trotzdem vermisse ich die erwähnten Trimmvorrichtungen. Denn aus einem Rumpf mit Linien, die offensichtlich für überdurchschnittliche Segeleigenschaften und ein hohes Geschwindigkeitspotential ausgelegt sind, ließe sich mit einem trimmbaren Ach-

terstag und Traveller deutlich mehr herausholen. Zumal die Bedienung dieser einfachen Vorrichtungen die Handhabung der Yacht nicht komplizierter machen und dazu den Segelspaß deutlich erhöhen würden.

Dieses Manko bestätigt nun der Wert des Wendewinkels: Nach einem halben Dutzend Manövern ermitteln wir durchschnittlich nur etwa 95 Grad. Da wären mit Sicherheit mindestens fünf Grad mehr drin, wenn sich beispielsweise über das Achterstag der Vorstagdurchhang besser kontrollieren und damit das ungünstige Verlagern des Vorsegelprofils in den achteren Bereich verhindern ließe. Immerhin läuft das Boot um die 5,6 Knoten.

Sehr gefallen hat mir dagegen das Layout des Cockpits: Auf der breiten, richtig abgeschrägten Sitzfläche der hohen ➤



Kante sitzt man in jeder Lage sicher, hat von hier aus optimale Sicht voraus und auf den Trimm der Segel. Dies gilt auch für die leicht ausgeformten, mit Teak belegten Cockpitbänke. Die hohen, gegen Spritzwasser schützenden Sülls sind genau richtig zum bequemen Anlehnen gerundet und bieten mit ihren Längen von 1,90 Metern reichlich Platz zum Sonnen.

Besonders gelungen: Durch den großen Abstand der Cockpitbänke hat der Rudergänger im achteren Bereich des Cockpits optimale Bewegungsfreiheit. Zum Niedergang hin verengen sich jedoch die Sitzbänke bogenförmig und ermöglichen rechts und links von der Verengung breite Konsolen für die Schotwünschen. Hier hat der Trimmer während der Manöver in jeder Lage sicheren Stand und kann bequem nicht nur die Schot-, sondern auch die Fallwünschen bedienen.

Während wir hart am Wind durch den ruppigen Seegang laufen, setzt der scharf eingezogene Vorsteven mit nur geringem Fahrtverlust weich ein und nimmt kaum Spritzwasser über. Ein Blick über das Heck zeigt einen wirbelarmen, glatten Wasserablauf, auch bei größerer Lage. Nach den schnellen Wenden fallen wir etwa auf 60 Grad am Wind ab, und die Feeling beschleunigt gleich wieder auf über sechs Knoten. Mit halbem Wind laufen wir ständig zwischen 6,8 und 7,2 Knoten – alles überdurchschnittliche Werte für ein Boot mit einer Wasserlinienlänge von nur 8,70 Metern. Raumschots (etwa 130 Grad Windeinfallswinkel) messen wir dann eine Fahrt durchs Wasser zwischen 6,2 und 6,6 Knoten. Auch auf diesen Kursen liegt das Boot leicht auf dem Ruder – die Pinne lässt sich zumeist mit zwei Fingern halten.

Eine Pinne ist auf so feinfühlig reagierenden Booten wie der Feeling optimal: Das „Feedback“ vom Ruder ist wesentlich direkter, sodass kleinste Veränderungen des Trimms sofort zu spüren sind. Außerdem lässt sich die Pinne mit einer Selbststeueranlage einfach und preisgünstig verbinden. Die Pinne hat allerdings einen Nachteil gegenüber der Steuersäule: Für die Crew ist weniger Platz vorhanden, da der Rudergänger durch die Länge der Pinne mehr Raum für Manöver benötigt. Auf der Feeling 32 mit drei Mann im Cockpit, ist so bereits die Grenze erreicht. Optimal, zumindest für längere Seetörns, wäre ein Mann weniger – was im Übrigen auch für unter Deck gilt.



Praktisch: Die Geschirrablage wird einfach zwischen Spüle und dem Pantrytisch mit Kühlbox hochgeklappt

Funktionell: Unter dem breiten Salontisch ist der Kasten für den Schwingkiel integriert

Unter Deck

Optimaler Standort für Pantry, Nasszelle und Kartentisch: Am Niedergang, im breitesten Bereich mit größter Stehhöhe und ideal im Seegang, da nahe am Drehpunkt des Bootes

Aufwändig: Praktische Halterungen in den Schapps für Teller und Tassen. Alle Klappen und Türen sind mit weiten Lüftungsschlitzen ausgestattet



Komfortabel: ein Kartentisch wie auf weit größeren Yachten mit bequemem Sitz für den Navigator



Plus und Minus



- + Schwingkiel-Konstruktion: Funktion, Bedienung und Wartung
- + Gestaltung des Cockpits
- + große Lenzer
- + Geschwindigkeitspotenzial
- + Kursstabilität
- + sensible Pinnensteuerung
- + breite Laufdecks
- + Stauraum für Rettungsinsel im Heck



- + begehbare Backskiste vom Waschaum aus
- + sehr schöner Ausbau in Buche mit aufwändigem Finish
- fehlender Traveller, Achterstagspanner und fernbedienbare Holeyunkte
- einfache Mastrutscher und Fallen
- ungenügende Bilge
- zu wenig Lüftung unter Deck



Gemessen und getestet

Design	Joubert / Roseo
CE-Konstruktionsklasse	B
Lüa	9,95 m
LWL	8,70 m
Büa	3,42 m
Tiefgang	1,90 bis 0,65 m
Gewicht	4.450 kg
Ballast	1.550 kg
Rigg	19/20
Groß	24,5 m ²
Genua (110 % max.)	27 m ²
Spinnaker	75 m ²
Kojenzahl	4
Motor	Volvo 18,80 PS
2-Blatt-Festprop, Lichtmaschine: 115 Ah	
Trinkwasser	200 l
Diesel	70 l
Grundpreis	ab 89.819 Euro mit Segel

Geschwindigkeit (bei ca. 4 bis 5, mit Groß & Genua) 50 Grad am Wind5,3 kn
Halber Windbis 7,2 kn

Motormessungen

Volllast6,2 kn, Marschf. 5,5 kn

Stehhöhen

Salon.....1,65 bis 1,88 m
Vorschiff.....1,74 m
Nasszelle.....1,82 m

Kojen:

Vorschiff Länge 1,90 m, Fuß 0,40 m, Schulter 1,88 m
Achtern.....Länge 1,96 m, Fuß 1,04 m, Kopf 1,50 m
Salonsofas max.Länge 1,66m, Breite 0,4 m



Bequem: Zugang der tiefen, geräumigen Backskiste auch von der Nasszelle aus

Adressen

Händlernachweis: Blue Yachting, Uli Schürg, Am Lesumhafen 2A, 28717 Bremen, www.blue-yachting.de, Tel. 0421/63 98 754

Unter Deck: viele gute Ideen aber wenig Lüftung

Wie auf allen Feelings fällt der für Serienyachten ungewöhnlich aufwändige Ausbau in schönen Hölzern auf. In unserem Boot ist er in heller Buche ausgeführt, als Option bietet die Werft auch amerikanische Kirsche an. Zudem wird durch die Panoramascheiben im vorderen Kajüt-dach und die großen Seitenscheiben für viel Licht im Salon gesorgt, wodurch die Schönheit des Holzausbaus besonders zur Geltung kommt. Allerdings: Im ganzen Bereich der Kajüte ist nur eine kleine Luke für die Lüftung unter Deck vorhanden – die Zwangsentlüftung im Fenster an der Pantry ist ebenfalls nicht ausreichend. Und was gar nicht geht: Eine Bilge ist so gut wie nicht vorhanden. Dafür wurde im Salon eine Stehhöhe von bis zu 1,89 Metern erreicht, ein heute typischer Kompromiss für Fahrtenyachten – aber nicht unbedingt ein guter.

Dafür fallen aber eine Reihe besonders praktischer Details auf. So ist beispielsweise vom Waschraum aus die geräumige Backskiste an Backbord erreichbar. Dadurch können bequem tiefer gestaute Ausrüstungsgegenstände erreicht werden, ohne das man von oben mühsam, wie sonst üblich, hinabtauchen muss.

Alle Schapps und Türen an den Schränken sind vorbildlich mit Lüftungsschlitzen ausgestattet. Die Spüle der Pantry am Salontisch wurde praktischerweise zum Nie-



Feeling 32: scharfer Vorsteven und breites Heck garantieren hohe Geschwindigkeiten

dergang hin angeordnet, sodass man bequemen Durchgang zum Salonsofa an Backbord hat und zusätzlichen Halt. Weiterhin auffallend für diese Bootsgröße: Der ungewöhnlich große Kartentisch mit bequemen Sitz, ein geräumiger Waschraum mit genügend Schrankraum und die gut ausgestattete Pantry mit Kühltruhe. Durch diese großzügige Auslegung der „Arbeitsplätze“ konnten die beiden Salonsofas

nicht die Längen für Seekojen erhalten – ein akzeptabler Kompromiss. Die Vorschiffskajüte ist zwangsläufig recht eng geraten, jedenfalls für zwei Erwachsene mittlerer Größe. Anders verhält es sich dagegen achtern: Hier ist die Kajüte mit einer breiten Doppelkoje, viel Stauraum, zwei zu öffnenden Fenstern ausgestattet und die Ankleide hat eine Stehhöhe von 1,84 Metern.

Ansonsten ist die Raumeinteilung so, wie sie auf Booten dieser Größe sein sollte: Der breiteste Bereich des Bootes mit größter Stehhöhe um den Niedergang wurde für den Arbeitsbereich genutzt, dem Raum, indem sich die Crew am meisten aufhält. Zudem ist er in der Nähe des Drehpunktes, dem ruhigsten Bereich im Seegang angeordnet und man bekommt vom Niedergang aus optimal Licht und Luft. ⚓

Fazit Die „kleine“ Feeling weist Eigenschaften auf, die Fahrtensegler begeistern werden: Segeln in den häufig besonders reizvollen Flachwasserrevieren, ankern nahe dem Ufer, problemloses Trockenfallen, überdurchschnittliche Segel- und See-Eigenschaften mit einem Wohnkomfort, der kaum Wünsche offen lässt. Leider hat die Werft Kompromisse gemacht, die diese positiven Eigenschaften des Bootes zwar etwas herabsetzen, aber von den meisten Seglern sicherlich akzeptiert werden können. Im Großen und Ganzen ist ihr also auch mit der Feeling 32 ein großer Wurf gelungen – der letztendlich auch durch ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugt.